

# [Texte]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **185 (1906)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374352>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ja so!



Ein wegen seines Geizes bekannter Bauer kam einst zum Herrn Pfarrer und bot ihm zu dessen Erstaunen ein Spanferkel an, welches er aber nicht gleich mitgebracht hatte. Von der seltenen Freigebigkeit erfreut, nahm der Herr Pfarrer das zugesagte Geschenk dankend an, — das Spanferkel aber blieb aus. Nach einigen Wochen begegnet der Herr Pfarrer dem Geizhals und fragt ihn: „Ihr habt mir aber das Säuli nicht gebracht, habt Ihr's etwa wieder vergessen?“ worauf dieser erwiderte: „Nä, Herr Pfarrer, es ist halt wieder g'sond worden!“

### Heimgesahlt.

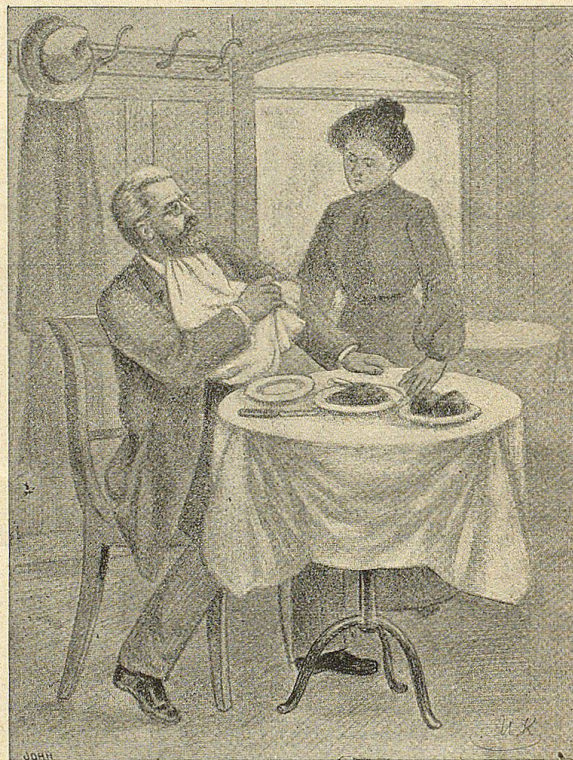
Der berühmte Mathematiker Steiner, gebürtig aus Ugenstorf, hatte seinerzeit in Berlin gewirkt. Anfänglich ging es ihm schlecht und er mußte sich sehr kümmerlich mit Privatstunden durchschlagen. Aber sein Ruf wuchs schnell und 1834 wurde er Professor an der Berliner Universität und Mitglied der Akademie. Steiner stammte aus einer kleinen Bauernfamilie und hatte als Knabe oft das Vieh gehütet. Als er einst zu einer Hofgesellschaft geladen war, saß ihm schräg gegenüber ein hoher Würdenträger, dem die Anwesenheit des Gelehrten höchst überflüssig schien; um ihn zu ärgern, fragte er über den Tisch: „Sagen Sie mal, mein lieber

Professor, ist es denn wirklich wahr, daß Sie als Knabe die Kühe auf die Weide getrieben haben?“ — „Jawohl, Excellenz“, erwiderte Steiner mit vollster Seelenruhe, „und seit der Zeit besitze ich die unschätzbare Gabe, jedes Rindvieh schon von weitem zu erkennen!“

In einer Volksschule erzählt ein Lehrer den Elementarschülern die Geschichte von Eva und der Schlange im Paradies. Er schließt mit den Worten: „Auch in den Herzen der Menschen wohnt eine Schlange, die den Menschen zum Bösen verführt. Welche Schlange ist das wohl?“ — Ein einziger Schüler meldet sich durch Handerheben und antwortet siegesgewiß: „Der Bandwurm!“

Ausrede. Richter: „Sie haben den Kläger telephonisch einen Esel genannt?“ — Angeklagter: „Bitte, auf solche Entfernung hin kann man sich doch täuschen, Herr Richter!“

### Nur keine Angst!



Die neue Kellnerin, das Marieli, schüttet dem Herrn Kantonsrat, der einen Rehbraten bestellt hat, die Bratensauce über den Koch. Der Herr Kantonsrat will aufbrausen, das Marieli aber sagt schnell besonnen: „Nu kei Angst, Herr Kantonsrat, das isch nit so gefährli, mer hand no meh Sauce!“